Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 19

Artikel: Unschuldig verdächtigt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459949

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Buch über Sprachdummheiten geschrieben. Schade, daß er den „besagten Neger" nicht kennen gelernt hat; der hätte sicher einen Ehrenplatz unter den schönsten Dummheiten eines gedankenlosen Schreibers erhalten.

In Genf aber gibt es einen Regierungsrat, der seiner Freundin nach Paris Liebesbriefe schreibt. Darin spricht der uneigennützige Politiker auch von den schönen Nebeneinnahmen, die ihm sein Amt als Regierungsrat bringt. Es sind nicht weniger als 40,000 französische Fränkli. Außerdem verrät er seiner Coeurdame, daß er versuchen wird, die nächste Reise zu ihr nach Paris auf die Spesenrechnung zu schreiben, indem er in Paris noch schnell einen Besuch bei einem führenden Mann der P. L. M. machen will. Das ist die hohe Politik. Andere Politiker sind vorsichtiger und schreiben keine Liebesbriefe. Aber ab und zu eine Vergnügungsreise auf Kosten jener gutmütigen Dummköpfe, die sie gewählt haben . . .

Man weiß es ja nicht, und Verdächtigungen sind nicht anständig. Aber sollte der Herr Regierungsrat von Genf wirklich der Einzige sein, der seine Nebeneinnahmen zu korrigieren versteht?

Die Politik verbessert ja, wie man zu wissen glaubt, die Charaktere nicht. pa

*

Unschuldig verdächtigt

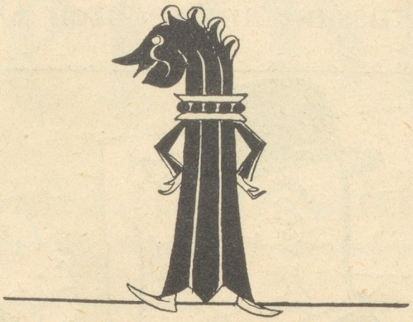
In einer Rekrutenschule der 6. Division befand sich eine Anzahl romanisch sprechender Bündner, die alle auch deutsch verstanden, da jeder Bündner heutzutage die Volksschule 8 Jahre besucht und in den obern 4 Klassen Deutschunterricht genißt.

Ein Bündner Rekrut aber konnte und wollte um keinen Preis ein deutsches Wort verstehen und bestand steif und fest darauf, daß er in der Schule niemals Deutschunterricht erhalten habe. Da ihn alle anwensenden Bündner der Unwahrheit bezichtigten, der Mann aber fortwährend behauptete, die Wahrheit zu sagen, schrieb der Hauptmann an den Lehrer des Dorfes. Die Antwort lautete: „Der Rekrut H. ist im Recht, er versteht kein Deutsch und hat trotz seiner 8 Schuljahre niemals Deutschunterricht genossen. Der Grund liegt darin, daß er in den 8 Jahren nur bis zur dritten Klasse stieg und der Unterricht im Deutschen erst von vierten Klasse an erteilt wird." Kamor

*

Eine neue Arithmetik

In einem Zeitungsartikel über die Unruhen in Mexiko heißt es: „Im Staate Guanajuato nahmen die Bundestruppen 3 Mitglieder einer Bande fest und töteten 13 von ihnen." Man füge die Frage bei: „Wie viele blieben übrig?" und das Rätsel ist komplett. Oder waren am Ende die Bandenmitglieder vielköpfige Ungeheuer? Oder waren die Bundestruppen vom Triumph über die Festnahme der 3 Mann also berauscht, daß sie nicht bloß doppelt, sondern mehr als vierfach sahen? Etwas ist da nicht in Ordnung, vielleicht sogar der Stil des betreffenden Zeitungsschreibers. E. Br



Basler Ratsherrenflug

(Die Aviatik beider Basel hat den Großen Rat auf Sonntag den 8. Mai zur Besichtigung des Flugplatzes und zu Gruppenflügen eingeladen.)

Was ist das für ein Gesumm und Gebrumm
über Basels Dächern und Giebeln?
Unsre Ratsherren fliegen am Himmel herum —
wer möchte es ihnen verübeln!

Und wenn so ein Höhenflug gratis ist,
dann macht er zwiefach Vergnügen.
Wie rührend, wenn Bürger und Kommunist
und Sozi zusammen fliegen.

Die feindlichsten Brüder, man glaubt es kaum,
die heterogensten Paare
sitzen hier friedlich im engsten Raum
und geraten sich nicht in die Haare.

Sie machen in Eintracht die luftige Reis'
bis zum bestimmten Randpunkt
und betrachten mal ihren Wirkungskreis
von einem höheren Standpunkt.

O möcht' das ein günstiges Omen sein,
daß sich die Herren bestreben,
sich künftighin auch im Raatssaal auf ein
etwas höheres Niveau zu heben. E. Beurmann

*

St. Galler Chinderfest

De Heimatschutz hätt sich tüchtig gwehrt,
de Stadtrot hätt en mit em „Jo" beehrt,
in Sache Chinderfest gnickt mit sim Haupt
ond gnädig d'Abhaltig vom Fest erlaubt.

D'Kinderfest-Kommissio setzt mit Yfer i.
ond will de Festfond am Aafang zehli,
werdt Kinderfest-Postcheck-Nummere, jo wolle,
i de Zitig mit Nochdruck empfohle.

Zom Vorus tuet me sich höflich bedanke
för en yzahlte Kinderfest-Franke.
Denn wünscht me au, daß d'Stickerei
am Chinderfest guet vertrete sei. —

D'Hebig vo de Industrie
ist för üs halt Poesie,
's ischt nötig, daß drom d'Stickerei
als Heimatschutz am Fest vertrete sei. ckh.

*

Kirchengehen säumt nicht!

Zwei fromme Frauen kamen morgens um sechs Uhr aus der Frühmesse, standen vor dem Dorfbrunnen still und fingen an zu schwatzen. Als die Mittagsglocke ertönte, standen die beiden noch beieinander. Erschrocken sagte die eine zur andern: „Himmel! Es läutet schon Mittag. Ich muß schleunigst heim. Den Rest erzähle ich dir Morgen!" Kamor

Der Platz an der Sonne ?

Gemütlich, behaglich, reizend, bequem.
Unterhaltung erfrischend und angenehm.
Bedienung wie immer und allezeit
auf jeden bescheidenen Wink bereit.

Dem Hungrigen und dem Durstigen winken
die herrlichsten Sachen zum Essen und Trinken.
Man fühlt sich heimisch und bildet sich ein,
so könnt' es im Paradiese sein.

Es ist ein Haus inmitten der Stadt,
wo jeder, was er sich wünschen mag, hat,
ein Haus, als der Besten eines bekannt,
im Volksmund kurzwegs „Wespi" genannt.

pa

Lieber Nebelspalter!

Im Varieté in unserer Stadt gastieren jeweils ganz gute Nummern. Nur ist es schade, fast kein Mensch geht hinein. Daher ist es nicht gerade tröstlich für die Artisten vor leeren Bänken aufzutreten. Nun hat die Direktion gewechselt. Als ich einen bekannten Artisten nach der Vorstellung fragte, woher es komme, daß jetzt immer soviel Leute im Varieté seien und dem großen Beifall nach jetzt so viel Begeisterung für's Varieté bekunden, blinzelte er mich schlau an, wies auf den Direktor und flüsterte mir in's Ohr. Kein Wunder, der gibt ja jetzt täglich eine ganze Masse — Schreikarten aus.

*

Richtig erkannt

„Woher kommt es bloß, daß wir in Zürich nie mehr schönes Wetter zum Sechseläuten haben? Und früher war es doch schon sprichwörtlich schön!"

„Das kommt von der Ueberfremdung, nur von der Ueberfremdung! Seitdem so viele naturalisierte Fremdenkinder im Kinderzug mitlaufen, hat der hohe Wolkenregisseur, Abteilung Zürcher Himmel, sein Interesse daran verloren.

Unter den Engeln erzählt man sich sogar, der Abteilungsleiter habe von — unten her einen Wink bekommen. Das scheint aber in das Reich der Fabel zu gehören! Freilich in unserer heutigen Zeit der nationalen Engherzigkeit — — das weiß der Himmel!" —s.

*

Kathederblüten aus dem Geologie-Kolleg

Professor: „. . . und so können wir füglich sagen: Professor Bergmühl war der Vater der mehrfachen Eiszeiten."

„. . . und nichts hindert uns, eine weitere Eiszeit einzuschieben . . ."